

Minutenandacht am 09.03.2022

Was ist dein Trost...?

von Thomas Hennefeld

Gebet

Du Gott des Lichts, wir preisen dich, der du der Morgen bist und der Abend, der Anfang und das Ende der Welt.

Schenke uns deine Liebe und Kraft für diesen Tag, gib, dass wir anderen Menschen mit Achtsamkeit und Freundlichkeit begegnen. Lass in uns Ruhe und Frieden einkehren in dieser friedlosen Zeit.

**„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient.“
(Röm 8:28)**

So schreibt der Apostel Paulus der Gemeinde in Rom, so schreibt auch der Bischof unserer reformierten Schwesterkirche in der Karpato-Ukraine an unsere Pfarrgemeinden in Österreich wenige Tage nach dem Beginn der russischen Invasion in die Ukraine. Die Karpato-Ukraine liegt im Südwesten des Landes, der Bischofssitz unweit der ungarischen Grenze. In dieser Gegend ist es noch relativ ruhig. Keine größeren militärischen Angriffe, aber die Angst ist da, dass sich das ändern könnte. In dieser Lage schreibt Bischof Zan-Fabian an unsere Gemeinden:

„Wegen der aktuellen Lage in der Ukraine geraten wir in einen außerordentlichen geistlichen und körperlichen Zustand. Im Geiste wenden wir uns fleißiger und eifriger an Gott und bitten um Schutz, Frieden, Trost und Geduld. Ich sehe nicht in die Zukunft. Ich weiß nicht, was morgen oder übermorgen sein wird. Ich hoffe, dass die Waffengewalt bald zu einem Ende kommt. Was ich weiß, dass Gott mit allem einen Plan hat. Wir sind geschützt, wie die erste Frage - Antwort von unserem Bekenntnis, dem Heidelberger Katechismus lehrt:

„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? - Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir selbst überlassen bin, sondern meinem Heiland Jesus Christus, der mit seinem Blut für alle meine Sünden bezahlt und mich aus der Gewalt des Teufels erlöst hat. Christus bewahrt mich so, daß mir – ohne daß mein Vater im Himmel es will – auch nicht ein einziges Haar ausfallen kann, und alles meiner Seligkeit dienen muß. Durch seinen Heiligen Geist gibt er

mir die Gewißheit des ewigen Lebens und macht mich von Herzen willig und bereit, von nun an mit ihm zu leben.“

„Alles zeigt darauf, dass wir keine bleibende Stadt haben. Gott hat das Himmelreich vorbereitet für die, die an ihn glauben. Die irdischen, sogenannten festen Punkte, vergehen in solchen Zeiten. Letztlich bleiben die Kirche, die Gemeinschaft, die Gebete und die wahren freundschaftlichen Beziehungen.“

Mich haben diese Worte sehr berührt und bewegt, weil sie so gar nicht frömmelnd und bigott, sondern existenziell auf mich wirken.

Solche Bekenntnisse wirken manchmal veraltet und können dann plötzlich tief in die Seele scheinen und so etwas wie Glaubensgewissheit schaffen. Es zeigt sich ja immer erst in Ausnahmezuständen und Extremsituation, wie sehr der Glaube hält und nicht dort, wo er als Wohlfühlchristentum daherkommt. Trost im Leben und im Sterben, Sinn und Halt finden gerade dort, wo der Boden unter den Füßen zu schwanken beginnt. Wie immer wir den Teufel hier verstehen, das Böse ist präsent und gewaltig. Aber wir leben auch hier schon in der Gewissheit des ewigen Lebens, wie es der Katechismus sagt und so sollen und dürfen wir leben aus der Gnade Gottes, behütet und getröstet. Daraus dürfen wir Kraft schöpfen und trotz allem Gott immer wieder loben und für die da sein, die uns besonders brauchen, anstatt in Schockstarre zu verfallen. Und wenn mich die Angst überkommt, es könnte mit einem Schlag alles zu Ende sein, dann lasse ich mich wieder aufrichten von Worten, die auch die Glaubensgewissheit zum Ausdruck bringen, Worte wie jenen von Dietrich Bonhoeffer:

„Mag sein, dass morgen der jüngste Tag anbricht. Dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“

Segen

Gott, sei du bei uns und um uns und in uns mit deinem guten Geist. Segne uns und behüte uns und lass Frieden werden.